

Aktion Spieltruhe!

Autor(en): **Kaufmann, Romy / Sommer, Laura**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **55 (1999)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

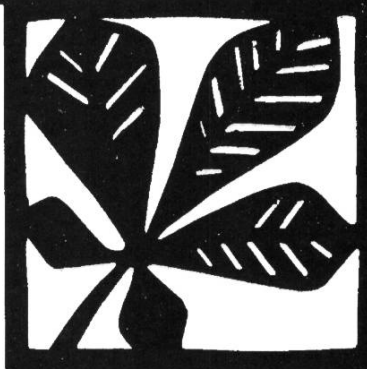
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERÖFFNUNG



KINDERFEST

KINDERFEST
RUND UM DIE
JOHANNITER-
GASSE IN
RHEINFELDEN
VON 14.00 - 17.30
FÜR ALLE KIN-
DER + ERWACHSENE



SPIELEN
HÜPFEN
VERKLEIDEN
FALTEN
ESSEN
TRINKEN
HÄMMERN
MALEN



SAMSTAG-27.10.



SPIEL- TRUHE

ANSCHAUEN
JOHANNITERGASSE 10



KASPERTHEATER
MUSIK
MARRONI
WÜRSTE

TAUSCHE SPIEL-
SACHEN GEGEN
ANDERE EIN



HUP- DORF

SPIELTRUHE

Aktion Spieltruhe!

Romy Kaufmann
Laura Sommer

Die Rheinfelder Ludothek 1979 bis 1999

Ludothek – was bedeutet dieses Wort? Es setzt sich zusammen aus LUDUS (lateinisch: «Spiel») und THECA («Schrank, Spieltisch, Ladentisch»). Die Aufgabe einer Ludothek besteht im Spielzeugverleih an Kinder von 2 bis 99 Jahren. Die Idee, Spielzeug auszuleihen, ist nicht neu. 1934 wurde in Los Angeles durch eine Amerikanerin dänischer Abstammung die erste Ludothek ins Leben gerufen; 1959 entstand die erste Ludothek Europas in Kopenhagen. Im Jahre 1960 verbreitete die Unesco die Idee weltweit, um soziale und kulturelle Benachteiligungen auf dem Gebiet des Kinderspiels aufzuheben. Diese Initiative wurde dann zuerst von Skandinavien, Kanada und Brasilien übernommen und weiterentwickelt. 1967 folgte England, 1968 Frankreich, 1972 die Benelux-Länder, Deutschland und die Schweiz.

Als die Idee 1979 in Rheinfelden zündete, gab es in der Schweiz erst etwa 30 Ludotheken, die erste war in Zofingen entstanden. Hinter der Grundidee steht die Erkenntnis, dass gutes Spielzeug einerseits oft recht teuer ist und andererseits von Kindern oft schon nach kurzer Zeit nicht mehr beachtet wird. Durch das Ausleihen kann das Kind sich für eine kurze Zeit intensiv mit einem Spielzeug beschäftigen, um es dann, wenn die Begeisterung nachlässt, wieder zurückzubringen. Auch lernt es, Verantwortung zu übernehmen und zu fremdem Eigentum Sorge zu tragen, da das Spielzeug vollständig und sauber zurückgebracht werden muss.

All dies stand im Vordergrund, als einige initiative Leute 1978 in Rheinfelden eine Ludothek ins Leben rufen wollten. Den Anstoss aber gab Esther Füglistner, die damals zusammen mit Hans Roduner aus Basel eine Diplomarbeit als Erwachsenenbildnerin schrieb. Das Thema lautete: «Aktion Spieltruhe Rheinfelden! Erfahrungen in Erwachsenenbildnerischer Gemeinwesenarbeit beim Aufbau einer Ludothek». Im Dezember 1978 war die Arbeit fertig geschrieben, jetzt galt es, die Theorie in die Praxis umzusetzen und Leute zu

Gegenüberliegende
Seite:

Plakat zur Eröffnung
der Ludothek am
27. Oktober 1979,
gestaltet von Ilse
Frey-Riedi.

finden, die sich für diese Idee begeistern konnten. Am 24. Januar 1979 fand die erste Sitzung der Arbeitsgruppe «Aufbau» mit elf Personen statt. Der vorerst provisorische Name «Spieltruhe» konnte sich bis zum heutigen Tag halten. In der Arbeitsgruppe waren der katholische Frauenbund, der christkatholische Frauenverein, der gemeinnützige Frauenverein sowie die Pro Juventute vertreten.

Grosser Raum gesucht

Man war sich bereits an der ersten Sitzung einig, dass die angebotenen Räume im katholischen Kirchgemeindehaus, obwohl kostenlos, nicht geeignet waren. Man suchte einen grossen, veränderbaren, möglichst zentral gelegenen Raum und wollte unabhängig sein. Im März 1979 kam das Angebot einer ehemaligen Malerwerkstatt an der Johannitergasse 10, die teilweise den Vorstellungen entsprach. Der Raum war gross, hell, zentral und verkehrssarm gelegen, für Behinderte zugänglich, jedoch in einem sehr schlechten Zustand. Der Boden war blanke Erde mit Steinen, ein kleiner Holzofen stand darin, es gab keinerlei Innenausbau. Es war klar, dass der Ausbau des Raumes mangels Finanzen einen enormen Aufwand an Zeit und Kraft verlangte.

Auf Anraten einer Juristin gründete man am 6. Juni 1979 einen Verein. 37 Personen waren anwesend, als im reformierten Kirchgemeindehaus folgende Vorstandsmitglieder gewählt wurden: Esther Füglistler, Elisabeth Pietsch, Mali Steiger, Ruth Weissmüller, Klaus Steiner und Franz Josef Steiger aus Rheinfelden sowie aus Maisprach Marianne Lienhard, aus Magden Danielle Häuptli und aus Möhlin Margrith Popovic. Revisorinnen wurden Esther Birri und Martina Fivaz. Zur Leiterin wurde einstimmig Esther Füglistler gewählt.

Um Geldgeber zu finden, wurden Vereine und Organisationen aus den umliegenden Orten angeschrieben. Die Idee, mit einem Infostand in der Marktgasse erstmals an die Öffentlichkeit zu treten, fand Anklang. Damit wollte man zugleich die ersten Mitglieder für die Ludothek gewinnen.

Am 30. Juni 1979 begann der Ausbau mit guten Fachleuten und vielen treuen Helfern, die um Gotteslohn, jedoch mit Enthusiasmus und Engagement den kahlen Raum in ein wahres Bijou verwandelten. Am 15. August 1979 waren 6000 Franken zusammengebettelt, und der Stadtrat von Rheinfelden versprach, auf die Dezember-Gemeindeversammlung hin einen grösseren Beitrag ins Budget aufzunehmen. Damit

waren die Geldsorgen fürs erste behoben. Am 27. Oktober 1979 feierte man die Eröffnung der Ludothek mit einem grossen Kinderstrassenfest: mit Musik, Basteln, Werken, Kasperlitheater, Märchentante und vielen weiteren Aktivitäten. Zu Beginn zählte die Ludothek 112 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von Fr. 12.- bezahlten und dafür zum Preis von je Fr. -.50 für vier Wochen ein Spiel mit nach Hause nehmen durften.

Wie lässt sich die Ludothek in der Bevölkerung bekannt machen? Das war immer wieder ein Thema. Man organisierte Spielnachmittage, Bastelkurse für Kinder und Erwachsene, lud Schulen ein und veranstaltete ein Kinder-Strassenfest, welches bis heute alljährlich stattfindet. Infoblätter wurden gedruckt, und die Ludothek beteiligte sich jeden Sommer am Ferien-Spass. Die Künstlerin Ilse Frey-Riedi gestaltete ein wunderschönes Logo und entwarf ein Plakat.

Um den Verleihbetrieb durchzuführen, brauchte es zwölf Frauen, die unter der kompetenten Leitung von Esther Füglistner zu den Öffnungszeiten in kleinen Gruppen ohne Bezahlung, aber mit viel Liebe zur Sache präsent waren. Regula Steiger und Romy Kaufmann gründeten eine Spielgruppe, die zweimal pro Woche in den Räumen der Ludothek aktiv war und heute noch als «Hoigümper» am selben Ort besteht. Elisabeth Pietsch war unermüdlich im Organisieren von Abendkursen mit Erwachsenen: Krippenfiguren, Strohsterne, Patchworkbilder und Puzzles wurden hergestellt, Wolle auf dem Spinnrad gesponnen, und jedes Mal brachte sie einen selbstgebackenen Kuchen und Kaffee mit.

Im Sommer 1980 verliess Esther Füglistner Rheinfelden und fand in Romy Kaufmann eine Nachfolgerin als Leiterin der Ludothek. Sie kannte den Betrieb bestens, war sie doch schon von Anfang an mit dabei gewesen.

Damit niemand frieren sollte, schenkte die Gemeinde der Ludothek einen wunderschönen Kachelofen, der früher im Restaurant «Drei Könige» gestanden hatte. Um bei der Öffnung der Ludothek morgens um zehn Uhr auf rund 100 Quadratmetern wohlige Wärme zu haben, musste dieser Ofen um sechs Uhr früh, bei eisiger Kälte eingeheizt und nach ein bis zwei Stunden nochmals mit Holz und Briketts gefüttert werden. In der Person von Brigitte Mietrup fand sich ein guter Geist, der diese Aufgabe für mehrere Jahre übernahm. Am Nachmittag leistete Christine Wunderlin diese Arbeit.

Einmal jährlich reisten Vorstandsmitglieder zur Schweizerischen Versammlung der Ludotheken; zweimal pro Jahr

trafen sich die regionalen Ludotheken zum Erfahrungsaustausch. Über Jahre hinweg wurde immer wieder das Thema der Ausbildung zur staatlich anerkannten Ludothekarin mit einem öffentlichen Angestelltenverhältnis – vergleichbar mit der Bibliothekarin – diskutiert.

Umzug in den «Falkenstein»

1984 lief der Vertrag in der Johannitergasse ab und man beschloss, ihn nicht mehr zu erneuern. Eine gute Lösung für ein neues Lokal kam von Vorstandsmitglied Franz Josef Steiger. Er war gerade daran, den «Falkenstein» umzubauen, und bot der Ludothek die beiden Erdgeschossräume zum Zähringerplatz hin an. Es gab da eine Gaszentralheizung, was sehr willkommen war. Zusätzlich konnte ein kleiner Raum auf der anderen Seite des Ganges gemietet werden, geeignet für weitere Aktivitäten und als Gemeinschaftsraum. Mobiliar erhielt die Ludothek aus der verkauften Papeterie Steiger. Am 30. September 1985 war Zügeltag; Vorstand, Verleiherinnen und Freiwillige halfen mit.

Elisabeth Pietsch demissionierte 1985. Da sich niemand mehr bereit erklärte, das Organisieren von Kursen zu übernehmen, einigte man sich, diese Aktivitäten vorläufig einschlafen zu lassen.

Zusammen mit anderen Ludotheken beteiligte man sich 1985 erstmals an der MUBA. An zehn Spieltischen wurde versucht, dem Publikum die Ludotheken näherzubringen und es zu einem kurzen Spiel zu überreden. Manche Besucherinnen und Besucher, die anfänglich zögerten («Erwachsene spielen doch nicht!»), blieben dann eine Stunde oder länger sitzen und genossen ihre Aktivitäten. Viel Arbeit für die Beteiligten, aber auch eine schöne Erfahrung.

Im Februar 1986 bot Franz Josef Steiger der Ludothek die beiden südlich des Innenhofs gelegenen Räume an – eine zweistöckige Holzkonstruktion, die sofort allen gefiel. Am 14. August 1986 zog man ins gemütliche Hinterhaus. Nachdem am neuen Platz wieder alles normal lief, gaben Annelies Brändli, Margrith Diem und Barbara Kaiser als Verleiherinnen, Romy Kaufmann als Leiterin, Mali Steiger als Kassierin und Ruth Weissmüller als Präsidentin ihren Rücktritt bekannt – fast alle nach siebeneinhalb Jahren Mitarbeit. Intensiv wurde nach einer neuen Leiterin gesucht, aber niemand stellte sich zur Verfügung. Am 24. August 1987 kam man nach reger Diskussion zum Schluss, dass ein Dreierteam das Präsidium und die Leitung übernehmen sollte.

Kathrin Affolter, Heidi Joray und Christine Wunderlin stellten sich für diese Arbeit zur Verfügung. Nach dem Ludo-Strassenfest am 19. September 1987 wurden dann die Aus-tretenden verabschiedet. Es war eine sehr schöne Zeit, in der alle viele interessante Erfahrungen sammeln konnten. Ausserdem entstanden Freundschaften die bis heute anhalten.

Bis ins Jahr 1989 blieb das Dreier-team als Präsidium der Ludothek bestehen. Nach einigen Wechseln im Ludo-Team wurde per Juni 1989 Bea Mietrup neu als Präsidentin gewählt. Dank ihrer Initiative und ihrem Enthusiasmus kam neuer Schwung ins Ludo-Team. In der Folge wurde das Reglement überarbeitet, Preise und Ausleihdauer wurden neu festgesetzt und das Kartei-System nach dem Vorbild der Ludothek Pratteln verbessert.

Am ersten September-Wochenende feierte die Ludothek ihr zehnjähriges Bestehen mit einem gelungenen Strassenfest in der Rindergasse. Am gleichen Wochenende fanden ausserdem im Casino-Saal die ersten Rheinfelder Spieltage statt, veranstaltet vom Fricktaler Spielclub, dem Spiel- und Hobbygeschäft Spreyermann sowie der Ludothek. Im Advent 1989 wurde erstmals das Kerzenziehen im Hof der Ludothek veranstaltet. Diese vorweihnächtliche Tradition erfreut sich heute noch grosser Beliebtheit.

An der Generalversammlung 1991 gaben auch die drei noch verbliebenen Gründungsmitglieder Christine Wunderlin, Mali Steiger und Franz-Josef Steiger ihren Austritt bekannt – die Gründer-Aera ging definitiv zu Ende. Im August fand das jährliche Ludofest zum ersten Mal als «Wiesenfest» auf dem Rheinparking-Areal statt. Gratis wurden verschiedene Spiele angeboten. Jung und alt konnte sich im Jonglieren, Skateboarden, Minigolfen usw. üben. Das Fest fand grossen Anklang.

Seit 1982 bietet der Verein Schweiz. Ludotheken (VSL) Weiterbildungskurse an. 1990 wurde das heute noch gültige Berufsbild der Ludothekarin erarbeitet – dies bedeutete einen grossen Schritt in Richtung Anerkennung einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Ende Mai 1992 schloss die damalige Präsidentin Bea Mietrup ihre Ausbildung als Ludothekarin ab. Im Jahre 1992 organisierte der VSL erstmals einen nationalen Spieltag. In Rheinfelden wurde er im Rahmen des jährlichen Strassenfestes in der Rindergasse begangen. An der Generalversammlung im Juni 1995 trat Bea Mietrup als Präsidentin der Ludothek zurück, was von allen sehr bedauert wurde; sie blieb vorläufig aber noch Kontaktperson nach aus-



370 Mitglieder profitieren von mehr als 1200 zum Verleih angebotenen Spielen.

sen. Die Aufgaben des Präsidiums wurden auf die Mitarbeiterinnen aufgeteilt, das Amt der Präsidentin ist seither vakant. Heute sind Gerlinde Schumacher und Eva Deplazes die Kontaktpersonen der Ludothek.

Während der Sommerferien 1996 wurde dem leidigen Platzproblem der bestehenden Ludothek ein Ende bereitet. Ein Nebenraum konnte dazugemietet werden, ausserdem wurden zusätzliche Regale eingebaut. Heute präsentiert sich den Benützern eine räumlich gut strukturierte Ludothek. Die Palette der angebotenen Spiele reicht von Lernspielen für Kleinkinder über diverse Puzzles und Familienquiz zu Game-Boy, Lerncomputer und Rollerblades usw. Neuerdings steht sogar eine Minigolf-Anlage zur Ausleihe bereit. Für Vereins- oder Familienfeste und Lager steht ausserdem eine Spielkiste zur Verfügung, deren Inhalt jedes Fest zum garantierten Erfolg macht!

Die Ludothek befindet sich an der Rindergasse 4 im Hinterhof des Hauses «Zum Falkenstein» und ist jeweils Mittwoch- und Freitagnachmittag sowie Samstagmorgen geöffnet. Die genauen Öffnungszeiten findet man beim Hauseingang.

Heute sind es rund 370 Mitglieder, welche von einem Angebot von zirka 1249 Spielen profitieren und von insgesamt 14 Mitarbeiterinnen betreut werden. Die Arbeit dieser Ludothekarinnen ist nach wie vor ehrenamtlich, also unbezahlt. Sie wird in der verbleibenden Zeit nebst Job und/oder Familie mit grossem Idealismus bewältigt.

Der Verein finanziert sich aus Mitgliederbeiträgen, Erträgen aus den verschiedenen Aktivitäten und bescheidenen Zustupfen wie denjenigen der Gemeinde Rheinfelden (Fr. 2000.- jährlich). 1998 floss ausserdem der Erlös der «Goldenen Parkuhr» von Fr. 1000.- in die Kasse der Ludothek.

Mitglieder und Gönner dieser sozialen Institution, die 1999 ihr 20jähriges Bestehen feiern kann, werden fleissig gesucht, damit jung und alt in Rheinfelden und Umgebung von diesem tollen Angebot der Spielausleihe weiterhin profitieren kann.

Die Strassen- und Spielfeste der Ludothek sind in Rheinfelden zur beliebten Tradition geworden.

